

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 119 (1993)
Heft: 44

Illustration: Emil
Autor: Hürzeler, Peter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hinweis: Es stünde dem *Nebelspalter*-Chefredaktor gut an, sich unter den Abkürzungen wie PdH und PdG ganz objektiv im eigenen Hause umzusehen.

Kommentar: Es ist wie überall in stockgrün angehauchten Kreisen: Je hetzerischer gegen das Auto schlechthin, desto geringer die Sachkenntnis. Der Schreiberling dieser niveaulosen Tirade hat sich sehr lächerlich gemacht. Unkenntnis ist keine Schande, schreibt man aber über ein Thema, auch wenn es satirisch ist (vielmehr sein sollte), gehört es zur minimsten Pflicht, sich wenigstens über die elementarsten Dinge der Materie bei den entsprechenden Fachleuten zu erkundigen. Hätte Ihr Mitarbeiter dies getan, so hätte ich ihn vorgängig als Redaktor oder Journalist betitelt, falls er zudem die Grenze wüsste, wo der Anstand schlechthin aufhört. Mit seiner völlig danebengeratenen Tirade hat er diese Berufsbezeichnung nicht verdient, er hat sich selbst (de)klassiert.

R. Steiner, Nürensdorf

Bravo

«Boys, boys, boys», Nr. 41

Ich möchte dazu bemerken, dass es, weil ich gestern eigentlich glaube und sowieso immer der Hahn am Morgen kräht, es nie zu spät ist.

Es könnte sein wie immer, wenn Sie meinen, es aber vielleicht doch ist.

Der neue Stil der *Nebelspalter*-Beiträge von Peter Stamm. Bravo!

Bruno Koch, Windisch

Warum?

«Mein Volk ...», Nr. 41

Zu den Artikeln über Cotti und die Sportler mit Schweizer Pass muss ich gratulieren. Warum werden solche «Pumpen» wie Christian Miesch überhaupt gewählt?

W. Müller-Frei, Basel

Pamphlet

«Die parlamentarische Endlösung», Nr. 42

Ganz wunderbar satirisch fand ich «Die parlamentarische Endlösung» von Chrigel Fisch. Besonders originell fand ich den aus anderer Munde bekannten, bloss um drei Buchstaben erweiterten Werbeslogan «Sieg Heilung». Das sogenannte Pamphlet unterstellt Pläne zur Ausmerzung der Schwachen und rückt damit viele in die Nähe des grossdeutschen Malers, Führers und Gefreiten. Das macht Spass! Das ist Satire! Heissa, juhee! Dass Sie zur Endlösung für das Parlament aufrufen, setzt der wunderbaren Geschichtegleichsam die Krone auf und ist durchaus folgerichtig. Andere haben schliesslich ja auch schon endgelöst. Wir freuen uns auf die Schlachtplatte. Rübe runter. Wer mit solchen Forderungen auf-

kreuzt, der weiss wahrlich, was Satire ist, und beweist schlafwandlerische Sicherheit im Treffen des guten Geschmackes!

Eine richtig meisterliche Arbeit also, dieser frontalaggressive Rundumschlag, der das Schoggikäse-Land zur Meienberg- und gleich auch noch Frisch- und Dürrenmatt-Mörderin macht. In der Tat: Wären die offenkundigen Feinde des Chrigel Fisch ausgemerzt, so würden diese intellektuellen Terroristen – so hat er sie bezeichnet – ewig leben. Ewiges Leben für Frisch und Dürrenmatt und Meienberg und sicher noch andere fischiert-gekillte Märtyrer. Heia, das wäre was im Heidi-Land (das einzige Klischee, das, fand ich, etwas zu kurz kam in der erwähnten Arbeit). Letztlich sind bloss die Braunen im Lande daran schuld, dass es das ewige Leben (noch) nicht gibt. Braun und damit ein potentieller Endlöscher ist aber fast jeder zwischen Genfer- und Bodensee, wenn man Chrigel Fischs Pamphlet zu Ende gedacht und die freundlich erwähnten Schweizer-Kategorien zusammengezählt hat.

Freude herrscht! Was brauchen wir denn noch unsere Polit-Real-satiriker, wenn wir Leute vom Format eines Chrigel Fisch haben, die sowieso alles besser wissen. Beziehungsweise wissen, dass nichts gut ist, was ist.

Doch was soll's: Der *Nebelspalter* ist ja so viel anders geworden. So viel geistreicher. So viel angriffiger. So viel satirischer. Bross schade, dass er jetzt auch für mich einen anderen neuen Leser «suchen» muss. Denn diese Mutter aller Satiren hat auch mich endgültig belehrt, dass ich diese Art von Gegenwartsbewältigung nicht mehr verstehen.

Martin A. Walser, Neuwilen

Ergänzung

Die «Original-Zitate» beim Text «Volk, höre des Herrn Wort!» (Nebelspalter Nr. 43/1993, Seiten 14 bis 16) stammen nicht aus der Enzyklika «veritatis splendor» – wie aus dem Zusammenhang vermutet werden könnte. In der Reihenfolge ihres Abdrucks stammen die zitierten Texte aus dem Koran (83 Sure, Verse 30 bis 37), aus dem «Tao te king» von Laotse, von Krishna (2. Gesang der «Bhagavadgita»), aus dem Talmud (Pesachim 50 b), aus dem Buch Mormon (Alma 32, Vers 26), von Khalil Gibran (aus «Der Prophet», Kapitel «Von den Kindern»), aus den Schriften Baha'u'llahs (Kapitel CXXVII), von Konfuzius (Gespräche mit Lun Yu, Buch XV, 34. Kapitel).

Kopfschütteln

«Das Saison-Statut», Nr. 41

Der Artikel enthielt doch recht befremdende Passagen; bereits der Untertitel «Vor dem Fussball-Länderkampf in Portugal: Neger, Tschechen, Türken schwitzen für die Schweiz» ... Oder folgender Satz: «Da bringen wir den Asylannten das Tschutten bei, und diese Figinis macht ein Tschinggen-Kind!» Was hat das mit Satire zu tun? Ich bin der Meinung, dass die angesprochene Problematik durchaus ein Thema für einen satirischen Artikel im *Nebelspalter* sein kann; doch in einem etwas gehobeneren Stil, bitte!

M. Gschwind, Solothurn

Erfahrungen

Zur Ermunterung und Erheiterung trägt der neue *Nebelspalter* nicht bei. Erfahrungen haben doch zur Genüge aufgezeigt, dass das Interesse des Schweizers nicht unbedingt bei der Politik liegt (Stimmbeteiligung bei Abstimmungen). Und in diese Landschaft hinein eine Polit-Zeitung herausgeben zu wollen, in der veraltete Ereignisse nach zwei bis drei Wochen in einer Sprache, die alles andere als süffig, federleicht – sprich: lesbar – ist wiederzukauen, ist eine Zumutung an die Leserschaft.

Paul Pfister, Gwatt

Emil von Peter Hürzeler

